

## Aus der Vereinstätigkeit

Liebe Kameraden der "Gemeinschaft der 13er",  
liebe Ehemalige des FRR-13, liebe Leser des "Kanonier",

Unsere Gemeinschaft hat auch im vergangenen Jahr mit vielfältigen Aktivitäten ein interessantes Vereinsleben gestaltet. Höhepunkte waren zweifellos unsere Vollversammlung mit der einstimmigen Wiederwahl des Vorstandes, der interessante Stammtisch mit unserem Ehemaligen, OSL a.D. Karl-Heinz Holz, und die Buchvorstellung durch Oberst a.D. Bernd Biedermann "Die Fla-Raketentruppen der Luftverteidigung der DDR". Auch der Besuch des Friedrichstadtpalastes in Berlin und der Grillabend fanden regen Zuspruch. Mit Oberst a.D. Ernst Seidler hat unsere Gemeinschaft in diesem Jahr das erste "Ehrenmitglied".

Unsere Vereinszeitung "Der Kanonier" wird immer häufiger gern gelesen, das beweisen die vielen positiven Zuschriften und die nicht nachlassenden Bestellungen der Gesamtausgaben auf Papier oder CD. Leider geht uns manchmal der Stoff aus, so dass wir auf Eure weitere Mitwirkung in Schrift und Bild nicht verzichten können.

Der Vorstand hat sich schon für 2011 erste Gedanken gemacht. Auf Wunsch vieler Mitglieder und Ehemaligen findet das 11. Familientreffen am 18. Juni 2011 wieder in Matzlow statt. Wir sind schon gespannt, ob die Kultscheune wieder aus allen Nähten platzt. Im Monat April werden wir vielleicht Gastgeber eines Autorentreffens sein und am 1. März findet ein Besuch in Sanitz im Museum von Barbara und Bernd Kirchhainer statt.

Burghard Keuthe hat mit vielen Autoren das Buch über das FRR-13 fast fertig gestellt. Mit Sicherheit werden wir es 2011 druckfrisch auf dem Tisch haben. Darin werden sich viele Ehemalige in Geschichten über die Geschichte von den Soldaten bis zu den Kommandeuren in würdiger Form doch mit manchem ernsten, aber auch lustigen Inhalt wieder finden.

In bewährter Weise laden wir wieder zu den Stammtischen ein.

Nochmals alles Gute bei bester Gesundheit und wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei den Veranstaltungen der "Gemeinschaft der 13er" in 2011.

**Wilfried Rühle, Vorsitzender der "Gemeinschaft der 13er"**

### Beschluss der Gemeinschaft der 13er

1. Die Vollversammlung beschloss am 16.10.2010 die Erhöhung des jährlichen Beitrages der Mitglieder von 15,- auf 20,- Euro.
2. Begründung: Die finanziellen Aufwendungen für das Funktionieren der Arbeit innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft haben sich in den zurückliegenden Jahren deutlich erhöht. Dadurch war es dem Vorstand nicht immer möglich durch die entstandenen Ausgaben für Fahrten, Druckerei, Büromaterial, Telefon und Internet trotzdem eine bestimmte finanzielle Reserve zu erhalten. Diese benötigen wir aber für die weitere Präsentation unseres Vereins, für die Absicherung von Veranstaltungen und für unvorhergesehene Ereignisse.
3. Der Beitrag von 20,- Euro ist wie bisher bis zum 31.03. auf das Konto des Vereins einzuzahlen.

Wilfried Rühle, Vorsitzender



### Die nächsten Termine in 2011

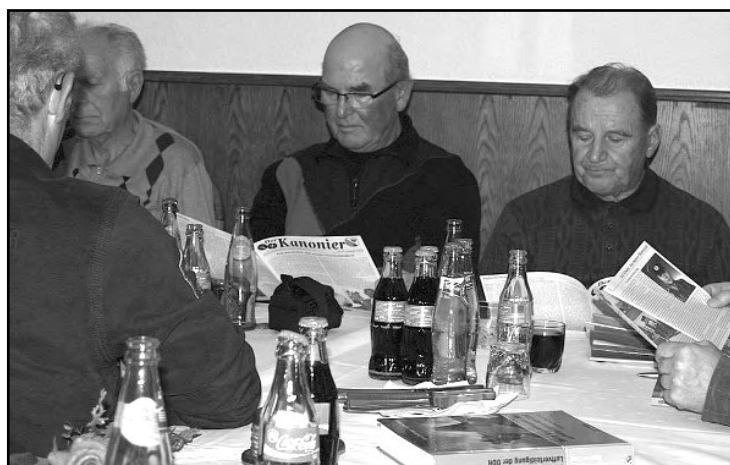
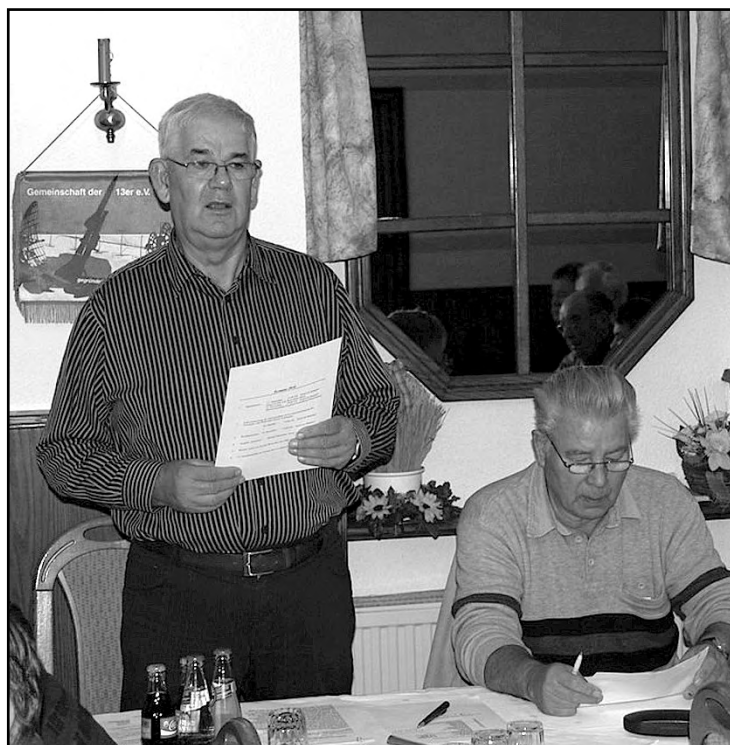
1. Kegelabend: 21.01.2011, 19 Uhr  
Bundeskegelbahn
2. Stammtische: 18.02.; 18.03.; 15.04.; 20.05.;  
jeweils 19 Uhr in Parchim, Hotel am Bahnhof
3. Besuch des NVA-Museums von Familie  
Kirchhainer in Sanitz und e.v. Besichtigung einer  
Patriot-Einheit: 01.03.2011; Abfahrt: 9 Uhr; REWE-  
Parkplatz, Fahrt mit Bus, Gemeinsames Mittagessen in Sanitz
4. 11. Familientreffen am 18. Juni 2011 in Matzlow
5. Ausgabe "Kanonier": 01.03.2011, 18.06.2011, Sonderausgabe zum FT

Der alte und zugleich neue Vorstand der Gemeinschaft der 13er e.V. übermittelt Euch herzliche Grüße zum Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr. Wir wünschen Euch beste Gesundheit und Wohlergehen mit Euren Lieben. Den Ruheständlern unter Euch wünschen wir viele schöne und erlebnisreiche Stunden und

Tage bei Fahrten, im Garten und mit den Enkeln und Urenkeln. Den noch Berufstätigen wünschen wir Kraft und Optimismus, um den heutigen Alltag zu bewältigen. Gemeinsam hoffen wir auf eine weitere gute und gedeihliche Zusammenarbeit in und mit unserem Verein.



V.l. H. Günther, B. Keuthe, R. Wolf, W. Rühle, K.-H. Borrmann, K.-H. Riekehr



Am 16. Oktober trafen wir uns um 10 Uhr im Bahnhofshotel in Parchim zur diesjährigen Hauptversammlung. Auf dem Programm stand unter anderem die Wahl des neuen Vorstandes. Einstimmig wiedergewählt wurden alle Mitglieder des alten Vorstandes. Familie Kirchhainer aus Sanitz zeigte einige Exponate ihrer bisherigen beeindruckenden Sammlung (Bild unten). Der neue Kanonier war ebenfalls von Interesse, ebenso wie die Ausführungen von Bernd Biedermann. Die gastronomische Versorgung im "Wackernagel" war wie stets hervorragend. Rundum gesehen ein mit zahlreichen neuen Informationen gefüllter, erlebnisreicher Vormittag. Fotos: Rauch, Krautheim



**Die "Operation Anadyr" und die Kubakrise**

Vor fast fünfzig Jahren erreichte der "Kalte Krieg" mit der Kubakrise seinen Höhepunkt. Unter der Tarnbezeichnung "Operation Anadyr" erarbeitete im Mai 1962 der sowjetische Generalstab unter der Führung der Generäle Iwanow und Gribkow eine Militäroperation zur Aufstellung sowjetischer Mittelstreckenraketen auf Kuba. "Anadyr" ist die Hauptstadt von Tschukotka, dem äußersten Osten der früheren Sowjetunion und des heutigen Russlands. Fern von Kuba stand es unvorhergesehen trotzdem im Zusammenhang mit der gleichnamigen Operation.

Die Sowjetunion konnte Kuba im Falle eines sich andeutenden Angriffs durch die USA nicht wirklich unterstützen. Die "Insel der Freiheit" lag damals nahezu außerhalb der Reichweite sowjetischer Waffen. Lediglich über zwanzig Interkontinentalraketen verfügte zu der Zeit die Sowjetunion, wesentlich weniger als die USA und damit zu wenig für eine Abschreckung. Der von den Militärs ausgearbeitete Plan sah vor, auf Kuba Mittelstreckenraketen zu stationieren, um damit die USA von einer möglichen Invasion abzuschrecken. Die sowjetische Führung sah sich in diesem Vorhaben bestätigt, denn schon um 1960 stellten die USA in Italien, Großbritannien und der Türkei Mittelstreckenraketen der Typen Thor und Jupiter auf. Die im Rahmen der Operation "Anadyr" nach Kuba zu überführende Raketendivision umfasste jedoch nicht nur die 42 Raketen R-12 (SS-4, Reichweite 2000 km) und R-14 (SS-5, Reichweite 4500 km) mit Kernsprengköpfen, sondern zahlreiche Waffensysteme zur weiteren Aufrüstung: taktische Bomber Il-28, Abfangjäger MiG-21, Fla-Raketenkomplexe S-75, Raketen der Küstenverteidigung, taktische Raketenkomplexe der LaSK und Raketenschnellboote. Die Schiffstransporte zur Überführung der Raketentechnik begannen Ende Juli 1962. Im September formierte sich in Kuba die 51. sowjetischen Raketendivision. Die gesamte Gruppe der sowjetischen Truppen auf Kuba umfasste eine Stärke von 40.000 Mann und wurde von Armeegeneral Pliejew kommandiert. Eine derartige Operation konnte trotz aller Tarnung und Verschleierung nicht geheim gehalten werden. Die USA setzten den Höhengaufklärer U-2 ein, um zu erfahren, was sich überhaupt auf der Insel tat. Für die Luftverteidigung verlegte das sowjetische Militär zwei komplette Luftverteidigungsdivisionen, je LVD drei Fla-Raketenregimenter mit je vier FRA, insgesamt 24 FRA mit 144 Startrampen.

Am 29. August entdeckte eine U-2 die ersten acht Fla-Raketenstellungen, aber noch keine Mittelstreckenraketen. Nach dem Abschuss der U-2 bei Swerdlowsk wussten die US-Militärs vom S-75. Sie wussten auch, dass sie zumindest "noch" dem Kommando der sowjetischen Militärs unterstanden und nicht der von Fidel Castro. Erst der Flug einer U-2 am 14. Oktober erbrachte den Beweis, dass die Russen anderes im Schilde führten, als nur eine Luftverteidigung aufzubauen. Die Entdeckung der sowjetischen Mittelstreckenraketen auf Kuba entsetzte die USA und brachte die Welt an

den Rand eines Atomkrieges. Die Zahl der amerikanischen Aufklärungsflüge stieg, ohne dass die sowjetische Luftabwehr aktiv wurde. Daher befahl Castro am 26. Oktober, die in Kuba einfliegenden US-Flugzeuge mit Flakgeschützen zu beschießen. Generalleutnant Gretschnko, der Kommandierende der sowjetischen Luftverteidigung, hatte den Befehl, nur bei einem eindeutigen Überfall das Feuer zu eröffnen.

In der angespannten Situation erhob sich am darauffolgenden Tag bei einem bereits achtzigminütigen Flug einer U-2 über Kuba die Frage - war das der Beginn eines Überfalls oder nicht? Nachdem Gretschnko zwecks Rückfrage seinen Vorgesetzten nicht erreichen konnte, ließ er schließlich das Feuer eröffnen. Der Befehl wurde in der Annahme gegeben, dass Krieg unvermeidbar sei. Es zeigt eindrucksvoll, wie dicht beide Seiten vor der Auslösung eines Weltkrieges standen. Eine FRA S-75 "Desna" unter dem Kommando des damaligen Majors Gertschenow schoss eine Raketensalve und vernichtete das zugewiesene Ziel sicher. Wie die spätere Untersuchung zeigte, durchschlugen Splitter die Kabine und den Druckanzug des Piloten Major Rudolph Anderson. Für ihn bedeutete das in dieser Höhe den sofortigen Tod. An diesem Tag flogen US-Kampfflugzeuge insgesamt achtmal in den Luftraum über Kuba ein. Die sowjetischen Streitkräfte gingen nicht nur auf Kuba in die volle Gefechtsbereitschaft über, ebenso die Streitkräfte der USA und ihre Flotte und die der NATO und des Warschauer Vertrages. Präsident Kennedy stellte damals anders als seine Militärs sachlich fest: "In jedem Fall haben sie (die Sowjetunion) genügend Mittel, um uns in die Luft fliegen zu lassen."

Es begannen geheime Verhandlungen zwischen beiden Seiten, die Krise klang ab. Die zustande gekommene Abmachung beinhaltete den sofortigen Abzug der sowjetischen ballistischen Raketen von Kuba und mit einer Verzögerung von drei bis vier Monaten den Abzug der amerikanischen Raketen aus Europa. Die Verzögerung kam angeblich dadurch zustande, dass sich die USA erst mit ihren europäischen Verbündeten innerhalb der NATO einig werden mussten.

Was hat nun Anadyr mit der Kubakrise zu tun? Nur wenige Stunden vor dem Abschuss der U-2 über Kuba gab es eine andere amerikanische Provokation mit einer U-2. Diese flog Aufklärung über der Ostküste Sibiriens. Angeblich spürte sie radioaktiven Wolken sowjetischer Kernwaffentests auf und "verirrte" sich über Tschukotka. Mit anderen Worten, sie flog in die Sowjetunion ein. Als dann die amerikanische Seite den Start sowjetischer Abfangjäger feststellte, erkannte der Pilot seinen Fehler und kehrte um. Ob dieses Ereignis dem Generalleutnant Gretschnko schon bekannt war und seine Entscheidung beeinflusste? Vielleicht wird man auch das eines Tages erfahren.

Quelle: Orlow, Die geheime Schlacht der Supermächte, Moskau, 2000



Teil eines Aufklärungsfotos der US Air Force von einer sowjetischen Raketenbasis auf Kuba zum Beginn der Kuba-Krise. Foto: Nationalmuseum der US Air Force in Dayton, Ohio.

## Leserzuschrift

Guten Tag Herr Rühle, leider haben Sie bis dato nicht auf meine E-Mail vom 16.09.2010 geantwortet. Liegt es am Zeitmangel oder antworten Sie nur Offizieren? Letzteres wäre sehr schade!

Ich hoffe, dass ich in den nächsten Tagen doch noch ein Signal von Ihnen bekomme. Werde Ihnen nun mal einige Gedanken aufschreiben. Wenn Sie wollen, können Sie meine Worte im „Kanonier“ wiedergeben.

Als ehemaliger Wehrpflichtiger habe ich natürlich nicht nur angenehme Erinnerungen an die Zeit im FRR-13 von Mai 1968 bis Oktober 1969. Die unangenehmste Zeit war gleich am Anfang: die A-Kompanie.

Wir waren in Warin und wurden dort von besonders ausgesuchten (bösaartigen und nicht allzu intelligenten) Offizieren und Unteroffizieren „ausgebildet“.

Ab Juni 1968 ging es dann in Parchim bei TA wesentlich gesitteter zu. Die gelegentlichen Schikanen hier sind vergessen.

Man hatte auch als Wehrpflichtiger einen gewissen Stolz, bei der Raketentruppe zu sein. Noch stolzer machte uns natürlich, innerhalb des Regiments, die Zugehörigkeit zur KIPS. Hier wurden wir von der interessanten Technik gefordert. Zudem hatten wir viel Abwechslung durch die turnusmäßigen Besuche in den Feuerabteilungen. Unsere Offiziere auf der KIPS Kreuchauf, Engelbrecht, Schloricke, Eger usw. waren recht angenehm. Die wesentlichen Teile des Dienstes mit ihnen bezog sich auf die Technik und nicht auf Drill oder Politik. Unsere KIPS-Unteroffiziere Schulz, Otto und Tolzin ließen sich

auch gut „führen“. Schulz war Schmied von Beruf und hatte zu der feinen Technik an Rakete und Station keinen Draht. Tolzin konnte auch nicht die nötigen beruflichen Vorkenntnisse zurückgreifen. Im Bereich TA kann ich mich noch an die Offiziere Artuschewski, Schönfelder, Wentzlauff, Sigismund und Knebler namentlich erinnern. Der „Spieß“ war damals Diegler, am Anfang war ein anderer aktuell, der dann in die Regimentskleiderkammer ging. Von „vorne“ erinnere ich mich noch an Prottengeier, Beck und Völz.

Gegenwärtig versuche ich, meine Kameraden von damals zu erreichen und ein Treffen zu organisieren. Dabei bin ich auf Sie und die Zeitschrift „Der Kanonier“ gestoßen.

Wie schon gestern geschrieben, würde ich mich deshalb über Informationen zu TA in der Zeit von 05/1968 bis 10/1969 freuen.

Ach so, an Sie kann ich mich leider nicht erinnern. Waren Sie im Regimentsstab oder zu meiner Zeit nicht in Parchim?

Mit freundlichen Grüßen  
Hans-Jürgen Schott  
Gefreiter d. R. (NVA)

PS. Im Jahr 2005 habe ich bei einem Abstecher nach Parchim das ehemalige Kasernengelände besucht. Die Gebäude sind ja größtenteils noch erhalten und werden genutzt. Ein eigenartig beklemmendes Gefühl kam in mir hoch, als ich im Wald auf den fast zugewachsenen Strassen und Wegen der TA-Stellung versuchte, mich zu erinnern und zu orientieren.

### Links:

*Eine „gekipste“ Rakete mit (v.l.) Uffz. Tolzin, Klaus Sperber, Gerd Zimmermann und Hans-Jürgen Schott.*

### Unten:

*Der Eingangsbereich des FRR-13 in Dargelütz Ende der 60er Jahre. Er wurde später um ein Stück nach vorn verlegt. Ein Foto aufgenommen vom „E-Bus“- einem LO 1800. Fotos: Schott*



## Neue Literatur

Nach dem Erscheinen des Buches „Erlebtes und Geschaffenes“ - Beiträge zur Geschichte der LSL/LV der NVA der DDR, Strausberg, 2009, besaßen die beiden Autoren Biedermann und Horst das Bedürfnis, die Geschichte der Fla-Raketentruppen durch ein weiteres Werk zu ergänzen. Diesmal sollte die LV besonders auf der Ebene Brigade und Regiment dargestellt werden. Ohne Zweifel ist ihnen das hervorragend gelungen. Einem speziellen ersten Buchteil zum Aufbau, zur Struktur, zu den Waffensystemen und zu Lehreinrichtungen der LV folgt ein zweiter mit persönlichen Erinnerungen. Durch die Einbeziehung der lebendigen Erzählungen stellt das Buch eine Fundgrube auch für „Nicht in der NVA gediente Personen“ dar. Das Buch ist im Buchhandel für 19,95 EUR erhältlich (ISBN 978-3-940101-87-7). BK



## Impressum

### Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim  
Auflage: 100

### Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle  
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim  
Tel. 0 38 71 / 44 12 43  
E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de  
Sparkasse Parchim-Lübz  
Konto-Nr.: 119 100 17 13  
BLZ: 140 513 62

### Redaktion:

Burghard Keuthe  
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl  
Redaktionsschluß: 01.12.2010  
Preis: 0,55 EURO  
Für Mitglieder kostenlos.  
Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.